

Bewünschungen aus und pflanzte vor ihnen aus. Da er sich auch später nicht beruhigte, brachte man ihn in eine andere Abteilung. Dort ergriffte er, die Franzosen hätten, als die Maroffaner sich weigerten, an diesem Kriege teilzunehmen, diese gefesselt auf die Schiffe zur Ausfahrt nach Frankreich transportiert.

Im Kampfe gegen England

hat leider unsere Flotte einen Verlust erlitten, der zwar hinsichtlich des Materialschadens nicht allzu schwer wiegt, aber im gegenwärtigen Augenblick wegen der moralischen Wirkung bedauerlich ist.

4 deutsche Torpedoboote gesunken.

Vom Admiralstab der Marine wird berichtet:

(B.Z.W.) Berlin, 18. Oktober. Am 17. Oktober nachmittags gerieten unsere Torpedoboote E. 115, E. 117, E. 118, E. 119 unweit der holländischen Küste in Kampf mit dem englischen Kreuzer Unbunden und vier englischen Zerstörern. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht. Von ihren Besatzungen sind einunddreißig Mann gefangen.

Die vier Boote stammen aus dem Jahr 1902, können also nicht als modern angesehen werden. Welchen Schaden sie der englischen Flotte tun konnten, wird nicht berichtet.

Die Angriffe auf Churchhill

in der englischen Presse steigern sich in zum Teil überaus heftiger Weise, die Times nimmt ihn indes in Schutz, ohne alle seine Maßnahmen rechtfertigen zu können.

England muß den Krieg finanzieren.

In einer Sitzung der Vereinigung englischer Stadtdigemeinden sagte Lord George, daß die Städte nicht mit der Regierung zur Aufhebung von Anteilen in Konzentren treten sollten. Zuerst müßte Geld für den Krieg geschaffen werden, da es täglich klarer sei, daß die verbündeten Länder, um den Feldzug weiterzuführen, auf Englands Finanzen angewiesen seien.

England hat keine Eile!

London, 17. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ tritt der Behauptung entgegen, daß Großbritannien nur sechs Hunderttausend Mann aufstellen könne und schreibt, daß bereits 200000 Mann unter den Fahnen seien. Die neuen Rekruten meldeten sich so zahlreich, daß es für die Leitung schwierig sei, Schritt zu halten. Es befinden sich nunmehr hunderttausend Mann indische und kanadische Truppen in Europa. Diese Mannschaften und diejenigen, welche nun in den Kolonien ausgebildet würden, seien nur der Kern, auf dem andere aufgebaut werden könnten. Großbritannien habe einen Teil seiner Avantgarde (1) nach Frankreich geschickt. Der Rest werde im Laufe des Frühjahrs folgen, die Hauptkräfte Ende 1915. Man habe keine Eile.

Zu diesen Phrasereien bemerkt das „B.Z.W.“: Aus diesen Enthüllungen geht zunächst hervor, daß England nicht die Hoffnung hat, vor Ende 1915 mit Deutschland fertig zu werden. Auch werden die Franzosen es mit wenig Freude begreifen, daß ihre Bundesgenossen vorerst keine Eile haben, ihnen wirksamer als bisher zu helfen. Das Schicksal der auf britische Hilfe vertrauenden Belgier ruht eine allzu deutsche Sprache.

Ein hübscher Kommentar hierzu.

Die „Times“ stellt einen neuen Wortbruch der englischen Regierung fest. Sie veröffentlicht einen Brief, in dem die Sekretärin der englischen Vereinigung zur Unterstützung von Soldatenfamilien als Grund für den starken Rückgang der Rekrutierung des englischen Heeres den Wortbruch der Regierung hinsichtlich der Unterstützung der Soldatenfamilien an gibt. Es ist durch die Ausschaltung der Unterstützung sechs Wochen lang verzögert, und nun gibt man anfangs der vergangenen 12½ und 15 neue 9 Schilling. Die Frauen verzweifeln, weil die Regierung sie so betrügt.

Zwei englische Dampfer versenkt.

London, 17. Okt. Zeitungen vom 14. Oktober melden, daß zwei Dampfer aus Aberdeen, die mit dem Aufschwimmen von Seeminen beschäftigt waren, als vermisst gemeldet werden. Man habe von ihnen seit dem 1. Oktober nichts mehr gehört.

Ägyptische und indische Sorgen.

Aus Port Said wird berichtet, daß in Ägypten bei den Engländern, die einen türkischen Angriff befürchten, starke Nervosität herrscht, daß umfassende militärische Maßnahmen getroffen wurden. 15000 Mann eingeborener Truppen seien nach Frankreich geschickt, die ägyptische Artillerie sei ohne Geschütze, verschiebene Infanterie-Regimenter ohne Patronen nach dem Osten geschickt.

Ägyptische Besatzungen von Malta sollen durch den Suezkanal nach Indien gelangen sein, weil dort die Engländer in Bedrängnis geraten seien. Aus Konstantinopel wird der „D. Tagesztg.“ gemeldet: Die zehntausend indische und von den englischen Behörden mit Gewalt in die Armee eingekräft werden sollen, rekrutierten in Kalkutta. Es entspann sich ein heftiger Kampf, über dessen Einzelheiten nähere Nachrichten noch nicht vorliegen. Doch heißt es, daß der Vizkönig von Kalkutta hierbei ermordet wurde.

Diese Nachrichten sind schwer kontrollierbar.

Von dem gesunkenen Kreuzer „Hamke“ sollen noch weitere 21 Mann gerettet sein. Der Kreuzer wurde mittschiffs getroffen und sank sofort.

Nach einer Meldung der „Samb. Nachr.“, zog am Freitagmorgen beim Bekanntwerden des Verlustes des Kreuzers „Hamke“ in London eine große Menge von Menschen vor das Gebäude der britischen Dominikalität und veranstaltete dort eine feierliche und lärmende Demonstration. Das deutsche amtliche Dementi der russischen Meldung, wonach zwei deutsche Unterseeboote beim Untergang der „Kallaba“ vernichtet worden seien, sollen, dürfte in London nicht veröffentlicht werden.

Über die belgischen Flüchtlinge

sind die Meinungen der englischen Presse geteilt. Es besteht die Meinung, daß den englischen Arbeitern Konkurrenz bereitet wird, weshalb vorgeschlagen wird, die Flüchtlinge in Holland zu lassen und diesem Lande die Verpflegungskosten zu vergüten.

Die Juppel- und Spionensucht

nimmt in England pathologische Formen an. In Frankreich wollen englische Zeitungen vorbereitete Mörder-Beitragungen entbehren. Die Versicherungs-Gesellschaft Lloyds nimmt Versicherungen gegen Schäden durch Juppelinseln ab.

Die Burenfrage

macht augenscheinlich den Engländern auch Kopfschmerzen. Haag, 16. Okt. Ein erster Zusammenstoß zwischen den Leuten, die unter dem Befehl des Obersten Maritz stehen, und den Regierungstruppen hat stattgefunden. Die ersten verloren 70 Gefangene. Der Putsch scheint einengrößeren Umfang zu haben als die englische Presse jagt. Die Regierung sah sich genötigt, zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen, darunter solcher Buren, die augenscheinlich zwischen den Deutschen und Maritz vermittelten.

Nach einer Reutermeldung soll der Transvaalstaat nördlich von Bloemfontein die Verpflichtung zur Unterstützung der Antonsregierung anerkannt haben. Was davon Wahres ist, wird sich ja zeigen.

Aus dem Osten

liegen heute — außer der eingangs wiedergegebenen deutschen amtlichen Meldung von der österreichischen Heeresleistung recht günstig klingende Meldungen vor:

Österreichische Erfolge. über 15000 Russen gefangen. Wien, 17. Okt., mittags. Sowohl die in der Linie Starj-Sambor-Moldwa und am San entrannte Schlacht wie auch unsere Operationen gegen den Dniesterfluß nehmen guten Verlauf. Köstlich Wohlgefallen wurden die Russen abermals angegriffen und gefangen. Bei Gynowetow forcierten unsere Truppen den Strijfluß, gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Verfolgung des Feindes auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich Pobjuz und südlich Starj-Sambor nach hartnäckigen Kämpfen in unsere Hände. Auch nördlich des Strijflußes schreitet unser Angriff vorwärts. Köstlich Pobjuzel begannen wir bereits auf dem östlichen Sauser festen Fuß zu fassen. Die Zahl der während unserer Offensive gemachten Gefangenen läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Nach den bisherigen Meldungen sind es schon über fünfzehntausend.

Eine weitere Depesche vom 18. Oktober meldet die Fortsetzung des Angriffs zum Teil durch Laufgräben, was auf stark befestigte russische Stellungen schließen läßt. Die Offensive dauert überall an. Die Verluste der Russen bei dem vergeblichen Sturm auf Pobjuzel werden auf 40000 Tote und Verwundete geschätzt.

Ein russischer Bericht über das Vordringen der Deutschen und Österreicher.

Aus Petersburg wird vom 16. Oktober nach Genf gemeldet: Auf der ostpreussischen Front finden kleine Kämpfe statt. An der mittleren Weichsel und in Galizien gingen österreichische und deutsche Truppen am 15. Oktober auf der ganzen Front zur allgemeinen Offensive über. Nach einer anderen Meldung aus Petersburg, teilt der „Armeebote“ mit, daß ein Teil der in der Gegend von Thorn konzentrierten deutschen Truppen direkt nach Kalisch vorgeschickt worden sei.

Erbeutetes russisches Getreide

ist in den letzten Wochen in großen Mengen in die östlichen Provinzen eingeführt worden. Bei der Verfolgung der Russen durch die Dismare fielen oft gewaltige Getreidemengen in die Hände unserer Truppen, worunter sich auch viel von den Russen in Dnepruken „requiriertes“ Getreide befand. Die Beute wurde der Einwohnerlichkeit zu billigen Preisen überlassen.

Die russische Verteidigungsstellung.

Rotterdam, 17. Oktober. Times meldet aus Petersburg, was der Militärattaché der Nowoje Wremja anläßlich der letzten Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier ausführt. Das Zentrum der russischen Verteidigung sei die Linie verschanzter Lager von Wascha bis Nowogeorgiewsk, die an den Flanken durch Festungen und an der Front durch die Weichsel besetzt wird. Am rechten Flügel ziehe sich natürliche Verteidigungsstellen in südöstlicher Richtung die Weichsel entlang mit Zwagnor als Stützpunkt. Innerhalb jener Linien liegt ein zelliges bewaffnetes Lager, das einem Bataillon mit den Winkelpunkten Loma, Nowogeorgiewsk ähnlich sei. Ein Eisenbahnnetz ermögliche es den Russen, eine gewaltige Truppenmacht zusammenzuschieben oder auf der ganzen Front entlang zu bewegen, falls dies nötig wäre. Jenseit bewaffneter Lager gegenüber nehme der Gegner eine Panzerstellung und im Norden eine leicht umfassende Stellung ein. Man solle aber erwägen, daß der nördliche Flügel durch die Bobrline besetzt wird, die allmählich in die Sümpfe von Augutow übergehe. Wie schwer es ist, jene zu durchschreiten, sei für die Deutschen kein Geheimnis. Ein Vordringen des Gegners würde auf die Befestigungen von Grodnos und auf heftigen Widerstand stoßen, und die Stärke der Njemen-Linie bei den Deutschen auch bekannt. Die Bewegungen der Österreicher im Süden, die die Umfassung der russischen Front längs der Linie Zwagnorod-Sandomir beabsichtigen, würden sie einem direkten Angriff in Plante und Nachhut durch die Russen in Galizien aussetzen.

Weitere russische Rekruten in Sibirien?

Wie holländische Blätter berichten, hat das deutsche Generalkonsulat in Amherst von dem Staatssekretär in Berlin die Mitteilung empfangen, daß nach glaubwürdigen Berichten russische Rekruten in Sibirien rekrutiert werden. Zwei Regimenter seien abgeschickt, um die Bewegung zu unterdrücken. In der russischen Armee werde das Gerücht verbreitet, die Niederlagen in Ostpreußen seien die Folgen jüdischen Verrates; in Mesopotamien und Kalisch-Polen hätten schon große Mordthaten stattgefunden.

Krankheiten und Mangel bei den Russen.

Aus Krasnodar wird berichtet, in den Reihen der Russen wüten epidemische Krankheiten, die schred-

liche Verheerungen anrichten. Außerdem soll bei den Russen sich der Mangel an Proviand in hohem Grade bemerkbar machen.

Mangelnde Kriegsbegeisterung in Rußland.

Russische Blätter klagen über den auffallenden Mangel an Kriegsbegeisterung in allen Kreisen der Gesellschaft. Der bekannte Publizist Peter Strumewer ist als Student die Wohnung, sich in diesem für Rußland schweren Augenblicke für die Verteidigung des Vaterlandes zu opfern. Der Moskauer Professor Speranski weist in einem Artikel darauf hin, daß die russischen Soldaten, deren Reichthümer unschätzbare sind, nicht das geringste getan haben, um die Schrecken des Krieges zu mildern. Selbst der Sanitätsdienst verweigere seine Mitglieder der Konzentration. In Moskau ist die Spitalart so groß, daß viele Kranke transporte tagelang warten müssen, ehe sie untergebracht werden können. Ferner zeigt sich ein empfindlicher Mangel an Medikamenten. Die Stimmung in Moskau ist sehr gedrückt.

Das wird die Drahtzieher an der Spitze aber wenig genieren.

1½ Millionen russische Staatsgelder beschlagnahmt.

Aus Berlin wird der „Frfr. Ztg.“ geschrieben: Bei der Untersuchung belgischer Bankverordnungen hat sich herausgestellt, daß die russische Staatsbank bei der Brüsseler Filiale der Petersburger Internationalen Handelsbank ein Guthaben von einundhalb Millionen Franken unterhält. Es wurde dem Vernehmen nach von den deutschen Behörden mit Beslag belegt. Da das Guthaben aber in Brüssel nicht greifbar vorhanden war, hat die Behörde bei den in Betracht kommenden reichsdeutschen Behörden angefragt, ob die Internationale Handelsbank etwa bei diesen entsprechenden Guthaben bestimme, aus denen die Beschlagnahme effektiv gemacht werden könnte.

Beschlagnahmtes russisches Staatsgeld.

Aus Warschau wird uns geschrieben: Die griechische Kapelle, die als Manuileum für die Herzogin Elisabeth von Nassau, eine russische Großfürstin, errichtet wurde und vor einigen Jahren mit dem zugehörigen Gelände von der russischen Regierung erworben wurde, wird jetzt von der deutschen Regierung beschlagnahmt. Um das Wegbringen der zahlreichen wertvollen Kunstgegenstände im Innern der Kapelle zu verhindern, wurde ein Doppelposten vor die Kapelle gestellt.

Japan und Rußland intim verbündet?

Der Times wird aus Petersburg gemeldet, daß sich ein enges russisch-japanisches Bündnis vorbereite. Das japanische Volk würde dies mit Begeisterung begrüßen.

Japan gegen die Türkei?

Jüdisch, 17. Okt. Die „Rustojes Slowo“ meldet aus Tokio: Japan werde der Türkei eine Note überreichen, daß es mit ganzer Wehrkraft in Rußland und England eintrete. Sie will von amtlicher Seite erfahren haben, daß der englische Gesandte in Konstantinopel der Türkei mit Japans Hilfe gedroht habe. Japan soll für seine Bundesheile Deutsch-Ostafrika erhalten.

Das schmeckt unschwerlich stark nach Aufst. Dadurch, daß England und Rußland in Gemeinschaft liegen, kommt nach keine wahre Katastrophe heraus. Von anderer Seite wurde bekanntlich berichtet, daß im japanischen Parlament unter Führung des alten Yamagata eine starke Opposition gegen die Politik der Regierung bestünde, die durch verstärkte Intimität mit Rußland wahrscheinlich nicht abgeschwächt werden würde.

Dan den Kolonien und übersee.

Der Kommandant von Singau lehnt die Kapitulation ab.

Aus Tokio wird, wie wir der „Nat.-Ztg.“ entnehmen, über London gemeldet: Der Befehlshaber des japanischen Expeditionskorps in Kiautschow hat der Besatzung eine ehrenvolle Kapitulation angeboten. Der deutsche Kommandant lehnte dieses Anerbieten mit aller Bestimmtheit ab. Gleichzeitig wurde der eingeborenen Bevölkerung freier Abzug aus der belagerten Stadt angeboten. Dieser Schritt wird allgemein als das Vorzeichen zum letzten Kampfe angesehen, da man weiß, daß die deutsche Garnison absolut entschlossen ist, bis zum äußersten Widerstand zu leisten.

Die Kopenhagener Zeitung „Bortland“ meldet aus Tokio: Ein Teil des japanischen Geschwaders hat am Mittwoch vormittag die Zitis-Forts und die Kaiser-Forts teilweise vernichtet. Zur selben Zeit haben Flieger Bomben geworfen. Während des Angriffs wurde ein Engländer getötet und zwei verwundet. Die Japaner erlitten keine Verluste.

Die Neutralen.

Der skumenische Patriarch in Konstantinopel lästigt?

Wien, 18. Okt. Der „Neuen Freien Presse“ wird nach einer Bukarester Meldung mitgeteilt: Die türkische Regierung forderte den skumenischen Patriarchen freundschaftlich auf, baldmöglichst Konstantinopel zu verlassen, da die griechisch-türkischen Beziehungen täglich gespannter würden, und die hohe Worte vermeiden wolle, den Patriarchen auszusprechen.

Gerüchte über eine russisch-türkische Seeschlacht

kommen aus Sofia, sind aber bis jetzt noch nicht bestätigt.

Ein türkisch-bulgarisches Bündnis.

Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ in Athen erzählt angeblich aus guter Quelle, die Türkei und Bulgarien hätten einen gemeinsamen Angriff auf Rumänien vereinbart, falls Rumänien beabsichtigt, Österreich-Ungarn anzugreifen.

Rumänien will neutral bleiben

Wien, 17. Okt. Die Reichspost meldet aus Bukarest: Unter dem Vorbehalt des Königs Ferdinand fand eine Beratung des Kabinetts mit Hinzuziehung aller Parteipolitiker statt. Während der Besprechungen wurde die bisherige Haltung der Regierung gebilligt und festgestellt, daß keine Maßnahmen vorliegen, die geeignet wären, eine Änderung der Haltung Rumäniens zu bewirken. Zugleich wurde die Bildung eines großen

Kabinetts auf weiter Grundlage erwogen und in dieser Beziehung eine Übermittlung für den Möglichstfallsfall herbeigeführt.

Von portugiesischer Seite

kommen Versicherungen, daß die Bevölkerung Portugals den Krieg nicht wünsche und hochstehende Persönlichkeiten ängere Befürchtungen für den Fall des Eingreifens in den Weltkrieg hegten.

Verstorbene Nachrichten.

Die Besieger der „Ballada“.

Danzig, 17. Okt. Die Eisenbahnkreuze für den Kommandanten und die Mannschaft von „A. 26“ wurden am Freitag nachmittag von der Königin Prinzessin auf der kaiserlichen Yacht teilt. Der Kommandant des „A. 26“ ist Kapitänleutnant Frdr. v. Berckheim, der Sohn des badischen Gesandten in Berlin.

Der König von Sachsen begibt sich zu seinen Truppen.

Wie die „Sächs. Staatsz.“ mittelt, wollte sich König Friedrich August am Sonntag abend nach Leipzig begeben, um am Montag früh die Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz fortzusetzen. Für die Dauer der Abwesenheit des Königs ist Prinz Johann Georg zum Stellvertreter für alle während der Abwesenheit vorkommenden besonders dringlichen Regierungsgeschäfte bestellt worden.

Prinz Oskar noch schonungsbedürftig.

Homburg v. d. S., 17. Okt. Die Genesung des Prinzen Oskar von der in den Gesechten bei Verdun zugezogenen Hermsulstinfektion schreitet nicht so schnell vorwärts, als es ursprünglich der Ansicht hatte. Somit wird der Prinz trotz allgemeinen Wohlbefindens sich noch einige Zeit der ärztlichen Behandlung unterziehen müssen.

Eben von Hebin berichtet.

Stadholm, 17. Oktober. Nach dem Abondblatt berichtet Eben Hebin in einem Privatbrief über die bemerkenswerten wüdrigen Ordnung in ganz Deutschland und tritt den Behauptungen über schlechte Behandlung von Kriegsgefangenen entgegen. Er habe überdies aufrichtige Sympathien für Frankreich gefunden.

Auszeichnung für General von Bieler.

Kaiser Franz Josef hat dem General der Infanterie v. Bieler den Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration zu verleihen geruht.

Der König von Sachsen hat ihm ein schmeichelhaftes Glüdwunsch-Telegramm geschickt.

Wißbrauch des Roten Kreuzes durch Ausland.

Wien, 17. Oktober. Die Neue Freie Presse meldet aus Bukarest: Die Blätter berichten von einem schweren Mißbrauch des Roten Kreuzes durch Ausland. Vor ungefähr 10 Tagen postete ein russischer Lazarettzug aus Besarabien, der die russisch-rumänische Grenzstation umging, über Jassy die serbische Grenze. Dem rumänischen Grenzbeamten fiel die überaus große Zahl des Sanitätspersonals auf. Nun trat dieser Tage aus Csova ein Telegramm ein, das über die russische Expedition der Warmherzigkeit eine überaus genaue Aufklärung brachte: In dem Telegramm heißt es, daß das Sanitätspersonal des russischen Lazarettzuges aus russischen Sappuren bestand, welche nach Anlegung des Roten Kreuzes, unter dessen Schutze sie Rumänien passierten, zwischen Turn-Severin, Kladowa und Orsova Minen legten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin ist gestern Vormittag zum Besuch der Herzogin in Braunau eingetroffen.

Das Verbrechen beruht. Der politische Großgrundbesitzer Ritter v. Erdmannsdorff auf Zolten im Kreise Marienwerder ist durch fälschliches Vertrauen in das Herzogshaus verurteilt worden. Der Fürst besitzt auch große Güter in Russisch-Polen.

Lagesordnung für die Sitzung des Abgeordnetenhauses. Die Tagesordnung für die am Donnerstag, 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr stattfindende 96. Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten ist folgende: 1. Bericht des Gelegenheitsausschusses zur Änderung des Gesetzes betreffend die Organisation des Staatsratspräsidenten für das Etatsjahr 1914 von 3. Juni 1914 (Vorständebewilligung); 2. Beratung der Novellierung (Artikel 63 der Verfassungsurkunde) betreffend ein vereinfachtes Entgeltungsverfahren zur Befreiung von Arbeitsgelegenheiten und zur Befreiung von Kriegsgefangenen vom 11. September 1914; 3. Einmalige Beratung des Antrages Kgl. Staatsministeriums an das Haus der Abgeordneten auf Erteilung seiner Zustimmung zur Vertagung des Landtages. Am gleichen Tage wird nach Vereinbarung mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums und dem Präsidenten des Herrenhauses eine zweite, die 97. Plenarsitzung, nachmittags 4 Uhr stattfinden mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Kgl. Verordnung betreffend die Vertagung beider Häuser des Landtages.

Wegen Vergehens gegen das Gesetz betr. den Verrat militärischer Geheimnisse hatten sich Oberstleutnant Karl Graf von Bohmerer, Redakteur Meier Schmid und Verlagsbuchhändler Hans Buchner von der Münchener Zeitung zu verantworten. Auf Antrag des Ersten Staatsanwalts wurde die Öffentlichkeit der Verhandlung von der Verteilung des Erkenntnisbeschlusses bis zur Veröffentlichung des Urteils vollständig ausgeschlossen. Den amnestierenden Zeugen und Sachverständigen wurde Schweigepflicht auferlegt. Das Urteil lautet für Graf Bohmerer auf eine Geldstrafe von 150 Mk. oder 15 Tage Gefängnis, gegen Schmid und Buchner auf je 100 Mk. oder 10 Tage Gefängnis. Die Urteilsbegründung wurde ebenfalls in nicht öffentlicher Sitzung bekanntgegeben.

Nachruf für Marquis de San Giuliano. Die Nordd. Allg. Ztg. widmet dem verstorbenen italienischen Minister des Äußeren di San Giuliano einen äußerst sympathischen Nachruf. San Giuliano wird als ein aufrichtiger Freund Deutschlands und des Dreibundes gelobt, dessen Verlust Italien im gegenwärtigen Augenblick wegen seiner hervorragenden staatsmännlichen Begabung besonders schwer trafe. Zum Schluß wird das Vertrauen ausgedrückt, daß Italien auch nach seinem Tode das von ihm begonnene Werk fortsetzen werde.

Kontreadmiral Edemann ist zum Vizeadmiral befördert worden. Den Charakter als Vizeadmiral erhielt die Kontreadmirale v. Holleben und Jacobich.

Ausland.

Osterrreich-Ungarn.

Serajewo, 19. Oktober. In der Sonnabend-Sitzung des Reichsratspräsidenten beirät der Angelegte Minister, dem serbischen Finanzminister Brčić irgend welche Briefe überhand zu haben. Jakob Milowitsch gab an, die zwei Studenten über die Grenze zu Ciburwitsch und Jodan nach Bosnien geführt zu haben. Er legte harnisch an oder von Ciburwitsch irgend welche Briefe getragen zu haben, ebenfalls keine Waffen, obwohl Princip ihm dies ins Gesicht behauptete. Milowitsch und Krowitsch erklärten, sie seien unschuldig. Sie hätten nicht gewußt, daß Serbien Bosnien von Österreich-Ungarn losreißen möchte. Krowitsch erklärte, gewußt zu haben, daß die Studenten den Thronfolger töten wollten. Er habe aber eine Anleihe unterlassen aus Furcht, daß ihn die Serben umbringen würden. Der Vater des Krowitsch sagte aus, auf Aufforderung des Ciburwitsch habe Princip die Bomben hergestellt.

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Der Nigaro meldet aus Bordeaux: Die Kamerunern werden gegen abend 8 Uhr aus dem Nigaro entlassen. Die Session im Januar soll nur wenige Tage dauern, Kammer und Senat sollen nur ihre Präsidien wählen und sich dann auf eine unbestimmte Zeit vertagen. Die für Januar schätztesten Senatswahlen sollen verschoben werden.

Holland.

Haar, 19. Oktober. Der Staats-Courant veröffentlicht ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln, besondere Ausnahmen sind vorbehalten.

England.

London, 19. Oktober. Das Parlament ist weiter vertagt worden und zwar bis zum 11. November, wo es zur Erledigung verschiedener dringender Geschäfte zusammenzutreten wird.

Lozales.

* Ein Vazarettier mit rund 100 schwerverwundeten deutschen Soldaten traf gestern abend 8 Uhr auf dem böhmischem Bahnhofs ein. Die Verwundungen rührten von den Kämpfen bei Neims her. Freiwillige Sanitäts- und Kriegervereinshilfe half die Soldaten nach dem Reserve-Vazarett transportieren. 6 Personen wurden dem Johanniter-Vazarett, 22 der Marine, 30 dem „Galino“, 72 dem Altersverorgungsamt und 26 Personen dem Krankenhaus zugeführt.

* Die Russen kommen! Der hiesigen Kgl. Güteroberleitung sind für heute Nacht drei Sonderzüge mit russischen Kriegsgefangenen (insgesamt ca. 5000 bis 6000 Mann) angekündigt. Die Züge sollen um 8, 11 und 1 Uhr eintreffen. Das das Gefangenelager nur für 10000 Mann Baracken enthält, gegen 2000 Gefangene sich aber bereits dort befinden, so werden wohl zunächst für ein paar Tage eine Anzahl Gefangene im freien Campieren müssen. Nach zur Aufstellung weiterer Baracken ist im Gefangenelager noch genügend vorhanden. Aus dem Umstände, daß ein zweites Pandium-Bataillon hierher verlegt werden soll, ist die Forderung der bedeutenden Vergrößerung des Gefangenelagers herabzuleiten. — Die drei Kanonen sind im Lager aufgestellt.

* Besonders umfangreiche Gefangenentransporte brachte uns, wie schon kurz angedeutet, der Sonnabend. Kurz vor 3 1/2 Uhr lief ein Zug mit etwa 1400 französischen und arabischen Gefangenen sowie einigen Zivilpersonen ein. Das Hauptinteresse nahmen die circa 120 Araber (Spahis) in Anspruch. Aus ihren Augen leuchtete grimmige Wut. Die ganze Gegend des Eiserbahnhofs war von Menschenmännern umringt. In der sechsten Stunde folgte ein weiterer Transport von 500 Franzosen und gestern Sonntag nachmittag erhielten wir abermals etwa 600 Franzosen und Belgier in Gefangenschaft.

3. Ein hiesiger Kriegsteilnehmer, Herr Feuer-Societäts-Mitglied Richard Krüger, hat seinen Angehörigen eine Bekanntmachung mit überhand, die bei A. von einem französischen Ritter herabgegeben worden ist. Die Bekanntmachung, die noch deutlich die Spuren aufgeweichten französischen Gedrucks trägt, hat folgenden Wortlaut: „Bekanntmachung. Die deutschen Offiziere erlauben ihren Soldaten, daß die Franzosen sämtliche Kriegsgefangene erschließen. Das ist eine Vage. Deutsche Kriegsgefangene werden von den Franzosen recht gut behandelt, und reichlich besoldet, wo es sich für unglückliche Geener lohnt.“ Ja, wenn es nur wahr wäre, was die Bekanntmachung behauptet, jeder hört man, abgesehen von einzelnen Fällen, vielfach das Gegenteil. Wer die Behandlung der Kriegsgefangenen im hiesigen Lager beobachtet hat, wird unwillkürlich den Ausdruck tun: „Wenn doch unsere Kriegsgefangenen in Heindesland durchweg auch so gut behandelt werden könnten.“

Provinz Sachsen.

Hannover, 19. Oktober. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß der Mehrausgabenüberschuss des Jahres 1913 sich auf 147 225,44 Mark beläuft. — Auf Anregung der heilwettertreibenden Jugendantur des A. Ammerfors beschloß man die Errichtung einer Seuchenbarade. — Die durch den Wegzug des Reichs-Commissars nach Wertheburg erledigte Rektorstelle an der hiesigen Oberrealschule ist mit Beginn der Schulleiter wurde Nestor Stahl aus Mühlberg a. E. von den hiesigen Behörden gewählt und von der Regierung bestätigt. — Unter der Führung des Generalmajors A. D. von der Grotte wurde hier eine durch das Ministerium autorisierte Jugendwehr gegründet, der bis jetzt 400 junge Leute beitreten.

Bunte Zeitung.

Alten, 19. Oktober. Gestern früh erschütterten andauernd Erdstöße ganz Griechenland. Der Mittelpunkt des Erdbebens war Theben, wo einige hundert Häuser einstürzten. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Die Einwohner flohen auf die Felder und baten um Hilfe. Auch Gletscher hat erschütternde Schreden gefahren. In Athen ereignete sich ein Erdstöße. Der Minister der Ämter und der Minister der öffentlichen Arbeiten sind nach dem Schluß des Unglücks abgereist. Die Erdstöße dauern in geringer Stärke fort.

Letzte Depeschen.

Nenes von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 19. Okt. Angreiferveruche des Feindes wurden in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Liebesgaben für die Marine.

Berlin, 19. Oktober. Prinzessin Cecilie-Edwige hat die Leitung eines Auswahlausschusses übernommen, welcher zum Zwecke von Liebesgaben für die deutsche Marine auffordert. Jede, auch die kleinste Gabe, ist willkommen.

Erhebung des Islam gegen England.

Konstantinopel, 19. Oktober. Von ausländischer Seite haben die Blätter erfahren, daß sich die Bevölkerung des Somaliland erhoben und die Stadt Berbera, den Hauptort der Kolonie, unter dem Oberbefehl von Scheichs angegriffen haben. Sämtliche englischen Offiziere von der Garnison sind gefangen genommen, und die Stadt ist von den Muslimen besetzt worden. Berbera ist seit 1884 in englischen Besitz.

Die gleichen Blätter berichten, daß ein deutscher Kanonenboot die im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Dighibuti nach Adis Abeba, die von den Franzosen gebaut wird, bombardiert hat. Die Straße wurde zerstört, wobei auch die Niederlassung der französischen Kolonie Schaden gelitten hat.

Konstantinopel, 19. Oktober. Die Blätter erfahren, daß dem halboberirdischen afghanischen Erzen Sarabuljabar entnommene Melbuna wieder, wonach insofern Verhaftung des muslimanischen indischen Offiziers Mehmed Safia, des Bruders der Sultanin, die in der Türkei, der bedeutendsten muslimanischen Fürstinnen, in der Türkei, deren Chef Mehmed Safia ist, erhoben haben. Der englische Generalgouverneur versichert, dem Gefangenem die Freiheit wieder zu geben. — Der afghanische Stamm Djabbar drängt die Forderung zur Erhebung gegen die Engländer.

Konstantinopel, 19. Oktober. Wie das Blatt Tasmar-Offizier erzählt, haben die Engländer in den letzten Tagen 120 ägyptische Beamte abgeleitet und 200 ägyptische Offiziere aus dem Heeresverbande entfernt. Man ist der Meinung, daß diese Maßnahme getroffen wurde, um die Lage in Ägypten zu retten.

Kämpfe um Kaukasien.

Novosibirsk, 18. Oktober. Aus Tokio wird dem Russischen Blatte gemeldet: Ein japanischer Hydroplan führte auf einem Erkundungsfahrt in den Strahlen Flugzeugen herab. Das Schicksal der beiden Piloten ist unbekannt. — Admiral Satou meldet, er habe die russischen Kriegsschiffe der japanischen Flotte, die in der Ostsee, der Nordsee über die See der japanischen Schiffs- und Vandalartillerie. Der Widerstand der Deutschen reize die Japaner auf äußerste. Die Presse erklärt einmütig, der Fall der Rettung sei jetzt eine Sache der nationalen Ehre. Über 200 Seefahrer sind in die See gestürzt, die Japaner sind in großer Nähe miniert. Die Wiederinbetriebnahme durch die Japaner hat schwere Verluste gebracht.

Deutscher Verfolgung in England.

London, 18. Oktober. Meldung des Reuterschen Büros. In Devonford bei London sind in der vergangenen Nacht deutsche Feinde in den Straßen umhergelaufen. Die Wachen, die sich in den Straßen aufgestellt hatten, wurden zerstreut, einer wurde in Brand geschickt. Truppen sind zur Unterstützung der Umruhen aufbeboten.

Fortnag soll England helfen.

Maidland, 18. Oktober. Die Gazette empfing ein offizielles Telegramm über Bordeaux, daß die Kaiserin die bewährte Hilfe Fortnag als für den jetzigen Krieg verpflichtet und das Parlament berufen.

Die Kriegskontribution von Antwerpen.

Frankfurt a. M., 18. Oktober. Nach der Frankfurter Blätter enthält die Kriegskontribution Antwerpens 30 Millionen Francs. Französische Blätter melden, daß wieder eine deutsche Granate die Kathedrale von Neims traf.

Anstalt wird England die Schuld am Fall Antwerpens vor.

Konstantinopel, 18. Oktober. Das heute hier eingetroffene Constantinopeler Nachrichtenblatt enthält die Meldung, daß die Schuld am Fall Antwerpens vor. England habe Belgien keine wirksame Hilfe geleistet. Die Engländer wollten, daß andere die Kanonen für sie aus dem Feuer holten, um sich selbst nicht die Hände zu verbrennen.

Die Schlacht bei Warschau.

Amsterdam, 18. Oktober. Der Petersburger Korrespondent des „Dain Telegramm“ schreibt über die Schlacht, die jetzt zwischen den Russen und den vereinigten Deutschen und Österreichern stattfindet: In Anbetracht der Berichte, die seit dem Zentrum der Schlacht hier wurde, aber die Deutschen sind vorgerückt, und jetzt ist die Weichsel und nicht die Warthe die Verteidigungslinie, und die Schlacht wird eine Schlacht bei Warschau und nicht bei Krakau genannt werden. Das einzige ansehnliche Vorhaben der Russen in letzter Zeit war die Ausrückung des russischen Heeres in Frankreich zu schwächen. Weiter ist die russische Strategie darauf berechnet, die Deutschen zu einem Kampf unter für Deutschland ungünstigen Umständen zu zwingen. Der „Manchester Guardian“ äußerte sich nicht optimistisch über die russische Strategie. „Wenn Russen“ schreibt das Blatt, „den Anfall der österreichischen Truppen in Galizien zurückdrückt, hat es damit den Dienst befohlen, den Frankreich ihm dadurch erwiesen hat, daß es den ersten Stoß auffing; aber in anderer Hinsicht hat Russland die Bundesarmee nicht weiter vorwärts getrieben als sie schon am Ende des ersten Kriegesmonats waren.“ Der Kanonendonner wird in Warschau deutlich vernommen und russische Offiziere sollen sich zeitweilig in Warschau von den Strapazen der Schlacht erholen.

Von Lothringen bis zum Meer.

Maidland, 18. Oktober. In Paris stellt man, wie dem Corriere della Sera gemeldet wird, mit Genugtuung fest, daß die ununterbrochene Kette der französisch-englischen Seereschiffe nunmehr von Lothringen bis zum Meer reicht. Das deutsche Meer: könne nun keine Umgehung der Verbündeten mehr ausführen.

Zwischen Lille und Ostende halten die Verbündeten energisch Hand, um ein Vordringen der Deutschen gegen Dünkirchen zu verhindern.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



Am 5. Oktober fiel im Kampfe für König und Vaterland in Frankreich mein über alles geliebter Mann, der

Leutnant d. Res. im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment

Erich Frhr. v. Wittgenstein

im Alter von 34 Jahren.

Carlsburg b. Laasphe Westf., 15. Oktober 1914.

In namenlosem Schmerze:

Erna Freifrau v. Wittgenstein
geb. **Tuerche**.

Bekanntmachung.

Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums an die stellvertretenden Generalkommandos soll der gesamte Bedarf der Heeresverwaltung an Körnern, Mehl und Weizen in Zukunft durch die Zentralfelle zur Beschaffung der Heeresverwaltung beschafft werden. Das stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps zu Magdeburg hat daher die unter dem 21. August angeordnete Sperre für vorhandene Vorräte aufgehoben. Gleichzeitig weist das Generalkommando jedoch darauf hin, daß hierdurch der Ankauf durch die Proviantämter nicht völlig aufgehoben ist, da diese auch weiterhin über Vorräte verfügen, teils zur Deckung unvorhergesehener Bedarfs teils zur Anschaffung eines von der Zentralfelle nicht sicherzustellenden Mehlens.

Meine durch Bekanntmachung vom 27. August d. J. in Stück 209 des Streisblattes verhängte Sperre wird daher wieder aufgehoben.
Merseburg, den 17. Oktober 1914.
Der königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 23. Oktober d. J., vormittags 8 Uhr, findet eine Pferdeaushebung in Merseburg auf dem Hundsfeld statt. Die Stellungsbescheide werden durch die Polizeiverwaltungen und die Gendarmerie-Wachmeister übermittelt werden. Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher erlaube ich, den Wendener-Beschneidern bei diesen Ermittlungen beizustehen zu sein und auch ihrerseits mit allem Nachdruck darauf zu achten, daß die zu sellenden Pferde vorgeführt werden. Sollte sich herausstellen, daß ein Pferd ohne Erkundigung nicht vorgeführt worden ist, so bin ich geneigt, gegen den verantwortlichen Besitzer mit den schärfsten Strafen einzuschreiten.

Die Anwesenheit der Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher am 23. ist nicht unbedingt erforderlich.
Merseburg, den 18. Oktober 1914.
Der königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Dom. Getraut: Der Gutsherr Herr N. Feldteller mit Frau S. geb. Schr. — **Verlobt:** Der Offizier-Stellvertreter Verlobt Winkler und der Herr Frhr. v. Mar. Kurz.
Mittwoch, den 21. Oktober, nachm. 6 Uhr: Dom geöffnet. — **Tragspiel, Donnerstag, den 22. Okt., abends 8 Uhr:** Bibelfunde in der Herberge zur Heimat.

Altenburg. Getraut: Hermann Gutschow, S. des Arbeiters Lande. — **Getraut:** Der Hilfs-Expedit Herr N. Bischof mit Frau B. geb. Bergold. — **Verlobt:** Der Büro-Assistent E. Fischer.

Neumarkt. Mittwoch, den 21. Okt., abends 8 Uhr: **Einzigste Kriegsanzugsnacht.** — **Volter Volk.**
Donnerstag, den 22. Okt., abends 8 Uhr: **Einweihung** des neuen Heimes des **Evangel. Mädchen-Vereins St. Thome**, Neumarkt 67 (Eingang von der Werderstraße aus).

Feldpostkartons
mit vorschrittsmässiger wasserdichten Umhüllung zum Versand der 5 Kilo-Pakete empfiehlt billigst
Albert Bruns
Gotthardstrasse 27.

Von heute ab sind meine Sprechstunden regelmäßig wochentags: 9-12, 3-5; Sonntags: 9-12.
Leipzig, Grömmische Straße 25 II (Eingang Ritterstr.)
Dr. med. Rutz, Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.

Die neuesten Kriegspeschen
des M. T. K.
gebe sofort nach Meldung bekannt.
Gustav Lange,
Tivoli-Restaurant, Merseburg.

Für unsere Landsturmlente
liefere ich Zigarren:
10 Stck. für 35 Pf. 10 Stck. für 45 Pf.
Hugo Thomas, Zigarrenfabrik.
Merseburg. Oelgrube.

Albert Trebst, Merseburg
empfiehlt
Gemüse
wie Weiss- u. Rotkraut, Möhren, Kohlraben, Zwiebeln, Spinat, Nudelsoden, Schnittsalat, Grünkohl, Suppengrün, Meerrettig usw.
Gärtnerei: Nordstr. 2. Blumenladen: Entenplan 3.
Brennstr. Nr. 10. Brennstr. Nr. 475.
Blumenhandlung ab 1. Oktober d. J. Entenplan 3.

Karl Länzer
Merseburg. Adolf Schifers Nachf. **Herren-Wäsche**
Spezialgeschäft
Tricotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Brennstr. 25B.

Stadt-Theater Halle a. S.
Dienstag, 20. Okt., abends 8 Uhr: **Ueberfall.** — **Im Lager vor Sedan.** — **Mittwoch, 21. Okt., abends 8 Uhr: Oberon.** — **Donnerstag, 22. Okt., abends 7 1/2 Uhr:** **Beitrag zur Feier des Geburtstages Ihrer Maj. der Kaiserin, Vaterland.** — **Abend: I. Konzert des Sängerbundes „A. d. Saale“.** II. **Im Lager vor Sedan.** III. **Das deutsche Kriegslied in Ton und Bild.**
Sänger-Namen und Vornamen werden zum Zeichen der Waise angefertigt.
H. Schnee Nachf.
Salle a. S., Gr. Stein r. 34.

Vorschrittsmässige Kartons
zum Versand von Zigarren u. s. w.
liefert billigst
Albert Bruns,
Gotthardstrasse 27.



An seinen im Kampfe gegen Frankreich erhaltenen Wunden starb am 7. d. Mts. im Lazarett zu Wancour mein innigstgeliebter Sohn, der

Bureau-Hilfsarbeiter der Städte-Feuersozietät
Max Modricker

Musketier im 26. Infanterie-Regiment im 21. Lebensjahre.

Allen Verwandten und Freunden zeigt dies schmerz-erfüllt an, gleichzeitig im Namen der übrigen Hinterbliebenen:

Ww. Helene Modricker
geb. **Kiessler.**

Merseburg, den 17. Oktober 1914.

Heute früh 6 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater

Franz Mohr

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Merseburg, den 19. Oktober 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Helene Mohr
geb. **Barth.**

Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Städtischen Friedhofes aus statt.

Geldpost = Sendungen
(vom 19. 10. bis 26. 10. sind 5-Kilo-Pakete zulässig)
empfiehlt in nur erstklassigen Qualitäten:
Socken Leibbinden Taschentücher
Innenschlupfer Kniestrümpfer Hosenträger
Unterhosen Pulswärmer Kopfschühler
Unterjacken Brustwärmer Halstücher
Serner empfiehlt
Strickwollen
bekannt beste Fabrikate zu billigsten Preisen.
G. Hoffmann, Inh.: B. Taitza
Markt 19. — Telefon 464.

Rotes Kreuz.
Wahenliste Nr. 13.
Spenden gingen ein von: Lehrer Uthardt in Wallendorf 5 M., Fr. Schumann in Kleinleuba 10 M., Schiedsmann Schumann in Hranitz 10 M., Fr. König 5 M., Ungen. 1 M., I. Hom. Sandt-Gr.-Bst. Nr. 7 26 50 M., Sammelbesche der Beamten der Eisenbahn-Güter-Abfertigung 11,15 M., Fr. Bloßfeld in Reitzsch 70 M., Gend. Bohlenke 17 M., Sammlung der Gend. Höden, Müchly, Vogelsch und Schwemig 800 M., Ungen. 5 M., Sonnabend-Spielbräutigam E. v. N. 15 M., Hälfte des Ertrags des Dr. Mademacherischen Vortrags am 11. d. Mts. 328 M., Lehrer Freyden 10 M., Kaufm. Schumann in Raasdorf 20 M., Sammlung der Gend. Deltz a. B. 180 M., Offizierstellvertreter Ebert, a. B. hier, 20 M., Osthauereierin Dürrenberg und Umege. 50 M., Erlös für 3 Ringe 28,50 M., Stauslawski 3 M., A. Böhmke 1 M., Burmeister 3 M., Krähmer 3 M., Fr. Regenborn 3 M., Kösterin 3 M., Fr. Emannel 3 M., Gärtner Emil Schumann 3 M., Fr. Bretschneider 2 M., Fr. Beer 2 M., Fr. Hädeke 5 M., verarmte Mutter Weidemann 3 M., Fr. Ballen- burg 2 M., Witwe Cappel 50 Pf., Fr. Schmidt 2 M., Fr. Treuner 3 M., Dohn 2 M., Franz Binsfeld 2 M., Hermann Kaiser 1 M., Hoffmann 50 Pf., Ungen. 50 Pf., Fr. Piegner 1 M., Fr. Ködderitz 1 M., Fr. Schneider 1 M., Fr. Ulrich 1 M., Milchhändler Willy Müller 1 M., Ungen. 5 M., Fr. Borchardt 1 M., Fr. Barber 1 M., Fr. Finckh 2 M., Fr. Venterstlager 2 M., Sammlung für Gebrauch von Fremdwert von E. Kroschitz und A. Krenner 550 M., Gend. Frankleben 2 Rate 330 M., Gendw. Thomas 10 M., Sammlung des Kreisvereins Merseburg im Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig von 8 Mitgliefern am 8. d. M. 12,80 M., Prof. Dr. Döber 25 M., Fr. Sponck 2 Rate 20 M. Für vorliegende Beschlüsse tagt der nächste Dant- Versammlung, den 19. Oktober 1914.
Der Mobilisationauschuss des Roten Kreuzes.

Strümpfe werden gestrickt
Bismarckstraße 6, part.
Pensionempfeänger
für Botengänge
an 2-3 halben Tagen
in der Woche gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.
Fahnen
Bänder, Abzeichen,
Theaterbühnen, Diplome.
Weim. Fahnenfabrik,
H. Schott, Weimar.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Klöding, für die Anzeigen: E. Paig. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Paig, sämtlich in Merseburg.



Kriegsbriefe.

Auf dem Turme St. Rombaud.

In diesem Krieg ist nichts heilig. Wir haben Maschinengewichte auf heiligen Strahlenturm...

Sie haben heute auf dem Turme St. Rombaud. — Weiblich hebt sich, einem ungeheuren Pfeilschiff gleich...

410 Stufen führen zu dem Turme von St. Rombaud hinauf. In 100 Meter Höhe genießt man einen wunderbaren Ausblick über die in der Tiefe liegende hüfliche ausgedehnte Stadt...

Ein Haus in zwei Teile geborfen völlig auseinander und läßt uns durch die Etagen hindurchsehen, von dem Reichtum in der Tiefe bis zum ärmlichen Interieur einer Arbeiterwohnung im obersten Stock...

Ein feindsichtiges Gesicht feuert! Dem Auge kaum erkennbar steigt ein weißes Rauchwölchlein empor, und von vier Fensterflügeln des Turmes aus zugleich ist es durch die Wärfen Gläser gestreut...

namt, durchgedrungen, zusammengeschrien, Lärmsummen gezogen, und plötzlich steigt eine Ziffer aus dem Chaos laut, scharf und prägnant empor.

Nach einmal, zweimal wiederholt sich das gleiche Spiel, dann strahlt des Höchstkommandierenden ganzes Gesicht. „Noch vier mehr rechts, und wir haben sie!“

Längst hat er die veraltete Sense in die Erde gesteckt. Seine ungefähre Knochenhand ist geschmeidig und gelenkig zugleich geworden. Sie verfährt das feinerberiebte Mikrophon und den empfindlichen Zähler des Telegraphen genau so sicher und fest zu handhaben...

Er stand auch unschlüssig neben mir, als ich später beim zerfahrenen Fort Westheim eines unserer Seebataillone zum Kampfe vormaligieren sah.

Sie grüßten, indem sie mich Lade auaen, den General, den hier aus die Zentrale leitet, und den Artilleriehauptmann, dessen Batterie von hier aus feuerte.

mit der Sie, wenn der Verkauf überhaupt zustande kömmt, zu rechnen haben werden?“ Der Kleine nickte eifrig. „Jawohl, ja, die eidesstattliche Versicherung.“

lesten Augenblicken nimmt fast für jeder noch einen Briefbogen oder eine Feldpostkarte zur Hand und schreibt auf dem Tornierfeld den Lieben daheim einen Gruß.

Wir nehmen sie selbstverständlich mit hinter die Front zurück. Und tausend unausgesprochene Wünsche geben wir ihnen mit, denen hinten am rauchgeschwärmten Horizont ein herrliches Bahzzeichen leuchtet: der feingegliederte weiße Turm der Kathedrale von Antwerpen...

Der Kreiskriegerverband Merseburg

sielt gestern Sonntag Nachmittag im „Serzoo Christian“ seine Herbst-Vertreter-Versammlung ab, die einen außerordentlich fruchtbar verlaufenen Verlauf abzumalen hatte.

Die Verhandlungen eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Herr Rechnungsrat Eickardt — der Vorsitzende Landrat Ritzke weilte als Hauptmann im Felde mit einer kurzen Anwesenheit, in welcher er ebenfalls dem in der Sitzung teilnehmenden königlichen Landrat Freiermann von Wilmowatz dafür dankte, daß er in der hochverehrten Zeit der Verammlung mit seinem Besuch beehrt habe.

Es gelang ein Dankschreiben des Generaloberen von Lindquist für das Ergehenbesuchs-Telegramm der Frühjahrsversammlung und ein Entschuldigungsschreiben des Herrn Regierungsrathen von Gersdorff für sein Versäumnis, in welchem dieser sich entschuldigt, daß er infolge Arbeitsüberbürdung der Versammlung nicht beigewohnt sein konnte.

Es schloß die Versammlung mit einer Rede, die durch Zuzug auf die Dauer von 3 Jahren wiedergegeben wird.

Jugendpflege während des Kriegsjahres.

Der Rechnungsrat Eickardt gibt bekannt, daß dieser Punkt den Verhandlungsgegenstand verschiedene Male beschäftigt habe. Es sind Schreiben des Herrn Regierungsrathen und des Herrn Landrats eingegangen, in denen erucht wird, auch seitens der Kriegervereine an der militärischen Vorbereitung der Jugend mitzuarbeiten.

Ich freue mich sehr auf die Pariser Wuster und Ihre Zahlungen aus Paris.

Ich freue mich sehr auf die Pariser Wuster und Ihre Zahlungen aus Paris. Von Hans sind zu meiner Freude bisher nur die besten Nachrichten eingegangen.

Mit freundslichem Gruß Ihre Ergebenheit Selene von Bersch.

Hm, das klang nicht eben hoffnungsvoll, Na, Rom ist auch nicht in einem Tag erbaut worden. Schließlich, auf ein paar Monate Wartzeit soll mir's nicht ankommen.

Einem Worte ließ er sich nicht anheiden, nicht den Handrücken auf den Schreibtisch, wo das kleine Handrückenbuch lag.

Selene war gerade mit Wörben in dem Südfügel des Schlosses, wie das Landhaus trotz aller Gegenwehr Helemens von den Leuten unweigerlich genannt wurde, als der Diener die telefonische Anfrage Herrn von Loewengard meldete.

(Fortsetzung folgt.)

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

„Ich biete Ihnen ein Drittel mehr, als Sie dafür bezahlt haben.“ „Das dürfte kaum genügen,“ bemerkte Loewengard kühl.

Loewengard suchte mit den Schultern. „Wenn ich Ihnen einmal gesagt habe nein, so sollte das, denke ich, genügen.“

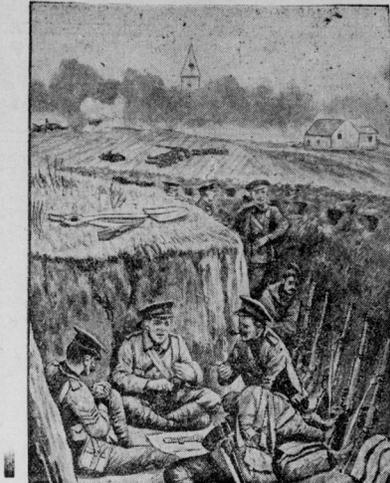
„Ja, ja, ich weiß. Aber mir liegt so viel gerade an diesem Muster; ich hätte frowas ja doch nie gefunden. Ich habe nicht soviel Geldmasse wie Sie, bin ja auch von Geburt kein so vornehmer Herr als Sie, bin ein kleiner Fabrikant.“

Loewengard hatte dem kleinen Mann mit dem Ausdruck einer mit der Waise spielenden Katze zugehört. Er sah noch immer am Schreibtisch und wippte mit dem Papiermesser.

„Jetzt stand er auf, rechte ich ein wenig und, den kleinen Fabrikanten aus dem Blick fahrend, sagte er: „Sie erinnern sich doch der Bedinanna, Herr Frank.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Ein Schützenarab der Engländer.



Die Kämpfe an der Aisne, die nun bereits Wochen andauern, sind mit einer Art von Belagerungskriegführung zu vergleichen. Beide Teile haben Verschanzungen aller Art errichtet, um sowohl in der Offensiv- wie auch in der Defensiv-Errolge zu erzielen. Unter Bild zeigt einen Schützenarab der englischen Infanterie während einer Ruhezpause.

Jerich, 19. Oktober. Die Verwaltung des von Kaiserin Viktoria gemachten hier hat den Noten streng einen monatlichen Betrag von 5000 Mark bis zum Höchstbetrage von 50000 Mark zur Verfügung gestellt. Der hiesige Krisenstab zur Verrückung der Kriegsanleihe hat durch Sammlungen in hiesiger Stadt 29 889 Mark verzeichnet. Vore Unterhütungen erzielten bisher 407 erwachsene Angehörige von Kriegsteilnehmern und 1051 Kinder. 60000 Mann durchführende Truppen wurden auf dem hiesigen Bahnhof verpackt. Bei eintretendem Bedürfnis wird die in der früheren Hauptstadt eingerichtete Volkshilfe in Tätigkeit gesetzt werden. Es können daraus täglich 546 Teller warmes Essen verabreicht werden.

Berlin, 19. Okt. Dem Landwehrmann Gustav Haupt aus Pannsdorf bei Leipzig, dem am 26. September des Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden war, hat nunmehr am 27. Oktober die von auserordentlich hervortragende Leistung auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. Haupt ist Schloffer in einer Lampenfabrik.

Berlin, 19. Okt. Ministerpräsident Graf Hertling hat 500 000 Exemplare eines Kriegsliederbuchs für das Heer gestiftet.

Landwirtschaft.

Berlin, 19. Oktober. Wöchentliches Saatensstandsbericht der Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsvereins. Nach einer längereren Unterbrechung konnten die landwirtschaftlichen Arbeiten in den letzten Tagen bei mäßiger Witterung fortgesetzt werden.

Die Kartoffelernte ist in der Hauptphase als beendet anzusehen; nur in größeren Wirkstätten befinden sich noch Reste im Boden. Der Ertrag unterliegt großen Schwankungen, doch liefert die Ernte im Durchschnitt ein mittelmäßiges Ergebnis bei gutem Stärkegehalt. Die Kartoffeln haben durch Frostschäden und Nässe nur wenig gelitten, man hofft daher, daß sie sich gut halten werden.

Die Mähen haben in der letzten Zeit hier und da noch eine Gewichtszunahme erfahren, ihr Ertrag ist im allgemeinen befriedigend, die Futteransätze sind vielfach eine sehr gute.

Was die Futterpflanzen sowie die Wiesen anlangt, so ist bei der frühen Witterung und den schon häufig auftretenden Nachfröhen nicht mehr viel nachzuwachsen.

Der junge Acker zeigt meist einen recht guten Bestand, doch rücken die Mähen stellenweise erheblichen Schaden an. Die Beendigung der Winterfrucht wurde nach dem Eintritt trockener Witterung flach gefördert und nähert sich vielfach bereits ihrem Ende. Die früh behellten Saaten entwickeln sich gut, für den Anfang der späteren Saaten wäre etwas wärmeres Wetter erwünscht gewesen. Beschädigungen der jungen Saat durch Mäuse und Schneckenfraß werden häufig bemerkt.

Berlin, 19. Oktober. Der Deutsche Landwirtschaftsrat gibt folgende Schätzung der Kartoffelernte im Reich bekannt: Auf Grund der amtlichen Vorkontrollierung in Preußen, Mecklenburg-Schwerin und Anhalt sind Zahlen, nach den Saatenbeständen der übrigen Bundesstaaten und unter Berücksichtigung, daß ein Teil der Kartoffelernte in Dänemark und Dorellah infolge der kriegerischen Ereignisse nicht abgeerntet werden kann, ist die gesamte Kartoffelernte im Deutschen Reich auf 47 Millionen Tonnen zu schätzen. Dies sind über 2 Millionen Tonnen mehr als der 10jährige Durchschnittsertrag von 1904-13 mit 44,8 Millionen Tonnen. In den letzten 5 Jahren betrug die deutsche Kartoffelernte 1909: 46,7 Millionen Tonnen, 1910: 43,5 Millionen Tonnen, 1911 nur 34,4 Millionen Tonnen, 1912: 50,2 Millionen Tonnen und 1913: 51 Millionen Tonnen. Die vorjährige Ernte war die größte, welche jemals auf deutschem Kulturboden gemessen ist. Besonders ungünstig ist die Ernte in diesem Jahr ausgefallen in Brandenburg, Posen und Mecklenburg, eine befriedigende bis gute Ernte haben zu verzeichnen: Dänemark, Westpreußen, Schlesien, Ostpreußen, Provinz Pommern, Königlich Preußen sowie fast ganz Süddeutschland. Hiermit bildet die diesjährige Kartoffelernte in ihrer Gesamtheit eine Mittelernte, die eine sichere Unterlage für die Volksernährung während des Krieges bis zum nächsten Erntejahr gewährleistet.

Der Mittellandkanal.

Beschäftigung für Kriegsgefangene.

Der Mittellandkanal, dieses bald anderthalb Jahrzehnte alte politische Fantombjekt, tauchte vor kurzer Zeit wieder aus der Versenkung empor. Ein Berliner Gerichtsassessor machte in der „Nationalzeitung“ den Versuch, den Bau des Mittellandkanals als geeignete Gelegenheit zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen zu empfehlen.

Eingangs machte der Verfasser einige Einwendungen gegen die Beschäftigung Kriegsgefangener bei der Kultivierung von Leberbäumen. Nach dem Krieg

gebe es vermuthlich einen großen Aufschwung. Dann könne man eine Leberbäumerei nur dadurch betreiben, daß man die Landbevölkerung auf Leberbäumen ansetzt und ihr die Möglichkeit gibt, durch ihre Hände Arbeit für ein französisches Geld Land zu erwerben. Also: der Anbau von Leberbäumen muß im Frieden durch unsere einheimische Bevölkerung geschehen. Das geht doch wohl einigermaßen daneben. Der „Anbau“ muß natürlich Sache unserer eigenen Ansetzler sein, aber die erste Kultivierungsarbeit den Ansetzern zu ersparen, ist doch wohl von einigem Belang; denn die erste Arbeit schreut ja doch die Ansetzler am besten ab. Wenn diese rohe, schwere Arbeit Deuten überantwortet wird, für die wir sonst keine Arbeit haben, so werden wir damit das Ansetzern erheblich fördern können.

In der Mittellandkanalfrage sind die Gemüter im Laufe der Zeit sehr viel ruhiger geworden, und zwar auf beiden Seiten. Die Gegner haben gesehen, daß der von ihnen befürchtete materielle und moralische Schaden erheblich, ganz erheblich geringer ist, als sie feinerseit glauben, und die Freunde haben aus der Entwicklung der übrigen Kanäle erkennen gelernt, daß bei der riesenhaften Entwicklung des Eisenbahnsystems die Kanäle heute doch längst nicht mehr die Bedeutung haben, die sie noch vor einem Vierteljahrhundert beanspruchten konnten. Politische Fragen sprechen bei dieser Frage kaum mehr mit.

Tatsächlich stehen viele Zweckmäßigkeitsgründe diesem Ausbau durch Kriegsgefangene gegenüber. Zunächst müßte das Parlament etwas heftiger beschließen und die Gelder dafür bewilligen, wobei aus einer Staatskasse, deren Steuerzahler durch die Kriegsanforderungen außerordentlich erschöpft sein werden. Dann müßte Garantie für die Durchführung geschaffen werden. Die Welt aber. Selbst wenn die 300 000 Menschen alleamt am Kanal bauen würden, brauchte man für den Bau ein volles Jahr, wahrscheinlich noch länger. Ein Jahr aber wird der Krieg, selbst wenn die kurzfristige englische Regierung das nicht bloß mit Worten, sondern auch in der Tat wünschen könnte, nicht dauern, das ist sicher. Denn in einem Jahre würde bei dieser Kriegsführung Europa derart ausgeblutet und in seinen Abhängigkeiten von Japan und Amerika derart bedrängt, daß es mit der künftigen Beherrschung Europas in der Welt zu Ende wäre. Wer aber sollte den Kanal weiter bauen, wenn mitten in der Bauzeit oder gar noch in den ersten Anfängen des Baues der Friede und damit die gesamte Frage der Kriegsgefangenen käme?

Die Anregung ist trotzdem wertvoll. Wir haben sehr viele wichtige Kanäle in Deutschland, die des Ausbaues und der Regulierung bedürftig sind, die hier und da auch eine wichtige Verbindung wohl betragen können. In Bayern hat man an einer Stelle bereits einen Anfang mit solchen Arbeiten gemacht. Die Beschäftigung der Kriegsgefangenen mit Kanalbauten erscheint praktisch und erproblich, sofern man mit Sicherheit deren Fertigstellung durch die Kriegsgefangenen erwarten kann.

Reklameteil.

Advertisement for KOSMOS Gesellschaft der Naturfreunde. Includes an illustration of a hand holding a magnifying glass over a globe. Text: 'KOSMOS Gesellschaft der Naturfreunde bietet für den geringen Jahresbeitrag von nur M 4.80 12 starke, reich illustrierte Monatshefte und 5 naturwissenschaftliche Werke erster Autoren Behälter / Unterhaltend Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Prospekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung oder der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart'

Advertisement for 'Eine Wette' featuring Continental GUMMI-ABSATZ. Includes an illustration of a Continental tire. Text: 'Eine Wette können wir eingehen, dass Sie nach einmaligem Versuch in Folge der grossen Vorzüge Ihre Scheibe stets vorsehen lassen mit Continental GUMMI-ABSATZEN Enorm haltbar Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.'

Wichtigen Vorkräften so viel von wollenen Strümpfen, Anlewarmer, Armeleuten, warmen Unterleibern und Leibbinden, wollenen Hemden, Pulswärmern, Sandstücken und Weiten, namentlich auch Sweaterweiten, den Ausschlag zukommen zu lassen, wie nur irgend möglich. Es sind bereits vier Vollzüge nach der Front gelangt worden. Die Ableistung des 5. und 6. erfolgt am 22. Oktober, dem Geburtsfest der Kaiserin. Der Zeitraum bis zum Abgang der nächsten Züge ist als nunmehr kurz. Grundtatsache geworden, welcher Art sie auch sein werden, in Berlin beim Kriegsausgang für die Beschaffung warmer Unterleibern im Reichstagsgebäude, Portal 2, von 9 bis 6 Uhr entgegenzunehmen. Außerhalb Berlins sind alle Zusendungen an die bekannten, im ganzen Reiche vorhandenen Sammelstellen zu richten.

Provinz Sachsen.

Lützen, 17. Oktober. Der Lehrerverein Lützen und die Schreinerinnen hiesiger Dörfer haben über den Notstand in der Provinz Sachsen die Summe von 552 Mark.

Amundorf, 19. Oktober. Die von der Gemeinde zur Unterstützung von Familien veranlagten staatlichen Beihilfen betragen im Monat August 4112.20 Mark, im September 4335.70 Mark.

Salze, 19. Oktober. 500 Mark für die notleidenden Eltern in der Gasse von Herrn Bankier Saaken ger dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Körte in Königberg überreicht worden.

Freudburg, 19. Oktober. In den Bemerkungen des Unratulales ist nunmehr, da die Beeren zu faulen beginnen, die Besetzung in vollst. Anlage; der Ertrag wird auf die Hälfte des letzten Jahres geschätzt. Von den hiesigen Weintraubenblößen werden für den Zentner bisher Beeren 14, für weiße je nach Größe 9-11 Mark bezahlt. — Der Umsatz in Gummifäden und Dohr war in dieser Woche im allgemeinen wenig befriedigend, obwohl man nach der letzten Berichtswahl auf einen Umsatz und höhere Preise rechnete. Die Aufnahmen waren allerdings überall reichlicher, als bisher, aber es machte sich im allgemeinen ein flauer Geschäftsgang fühlbar. Nur im oberen Döringen waren sie besser, und es ist bemerkenswert, daß sich auch das obere Saaleland und den Seitenbahnhöfen aufwachen viel Günstiger am Ende der Woche und etwas höher als bisher zu finden. Im Preis wurden geschätzt für ein Zentner Kartoffeln 275-300 Mark, Zwiebeln 4-6, Mören 3-5, Kürbis 2-2.50 Mark; für das Schod Kohlrabi 1.25-1.50 Mark, Meerrettich 8-12, Knoblauch 2.50-3, Schalengurken 1-1.25, Sellerie 6-8, Stiefel und Weichhülse 1-2, Rotkraut 5-8 Mark; für das Mandel rote Mägen 60-70 Pf., für das Pfund Tomaten 8-12 Pf., Ausländische Weintrauben 20-30 Pf.; für den Zentner Äpfel 1. Güte 12-16 Mark, 2. Güte 8-10, Knoblauch 6-8, Knoblingen 6-7, Tafelbirnen 1. Güte 12-14, 2. Güte 9-10, Zwetschen 12-14, Musapfeln 6-8 Mark; für das Pfund Äpfel 30 Pf. In Thüringen: Äpfeln und Birnen ist seit einigen Tagen eine große Nachfrage, und die Preise dürften sehr steigen.

Giesleben, 19. Oktober. In der Montagsnacht wurde auf dem hiesigen Bahnhof in einem Wrensdänischen eines Militärs eines 14-jährigen Junge entdeckt und festgehalten. Er bestand sich schon zwei Tage unterwegs und erklärte, daß er zu Fuß über die Grenze nach Frankreich wollte, um mit ihm gemeinsam gegen den Reich zu kämpfen.

Görlitz, 19. Oktober. Trotz dem frühen Wetter war der Markt von Geflüß- und Handelsleuten nicht besonders gut besucht. Verkauft waren zahlreich erwidern. In 14 Hühnern angekauft 600 Stück Pferde im Preise von 300-1000 Mark; 42 Stück Hindweib, gefordert wurden für 400-500 Mark; für Ziegen 3 bis 700 Mark; für Hühner 100-150 Mark; für Schweine 4 bis 100 Mark, andere Schweine nicht vorhanden; 25 Stück Säugferweine, welche im Paar 30 bis 50 Mark lieferten; fette Schweine waren nicht zur Stelle; 418 Stück Saugferweine, welche mit 6-16 Mark das Paar bezahlt wurden.

Wien, 19. Oktober. Der Amerikaner Bischof aus New-York der dritten eines der besten, hält sich seit mehreren Jahren wieder in seiner Heimat auf, wo er den Verrichtungen Vorri (mit mit Zigaretten) der Afen erworben hat. Der Winter verbringt er gewöhnlich in der Schweiz, denn Bischof, der hier in Afen zahlreiche Verwandte hat, hat für die Schweiz eine gute Unterpflege und zum Bekken der Kriegserwartung von 2000 Mark, andere sich vor nicht 5000 Mark, die er in die Hände des hiesigen Amtzettes Hermann legte, damit dieser nach seinem Ermenen darüber verfügen sollte. Dieser hat nunmehr davon 1000 Mark dem hiesigen Kriegsdienst überreicht.

Görlitz, 19. Oktober. Ein Landwehrmann, der auf dem Bahnhof Görlitz angekommen hatte und Freitagabend abgeholt war, zeigte einem ihm bekannten hiesigen Mädchen das Laden des Gewehres; der Soldat wurde wohl die Patronen wieder herauszunehmen, das Gewehr entließ sich infolge einer Unvorsichtigkeit und der Schuß traf das junge Mädchen in den Kopf. Obwohl es sofort dem Straubentische zugeführt wurde und Hilfe zur Stelle war, ist es nach kurzer Zeit.

Nus dem Reiche.

Leipzig, 19. Okt. Am Freitag vormittag bei der 11. Stunde ist in der Kauer der im Gaußhiser Gemeindefenstehende hiesige Flurhühner 2 Hühner von drei Männern, die er wegen Verdachts der Wildhebers angehalten hatte, befallen und schwer mißhandelt worden. Der Flurhühner infolge der erhaltenen Verletzungen nicht ins Lande war, eine Verfolgung der Männer aufzunehmen, so gelang es diesen, durch die Flucht zu entkommen.

Dessau, 19. Oktober. Vor einiger Zeit defektierter Unteroffizier Göbeler vom Anhaltischen Infanterie-Regiment in Belgien und kehrte mit einem Gefangenentransport nach Dessau zurück. Kurz darauf wurde er bei seiner Prant hier in Anstaltlichen verhaftet und in der Kaserne bis zu seiner in hiesiger Anstaltlichen Aburteilung interniert. Göbeler meldete sich während seiner Aburteilung in einer Anstaltlichen. Auf dem Transport unternahm er einen Fluchtversuch. Ein Soldat, der ihn begleitete, hob auf ihn und verlegte ihm am Bein, so daß er wieder verhaftet werden konnte.

Koburg, 19. Oktober. Laut Vertrag des Koburger Staatsministeriums mit der Regierung von Preußen werden in dem ehemaligen französischen Gebiet der Thüringer Staaten, das Berga (Prætorium Koburg), Kriegsgefangene untergebracht.

Dessau, 19. Okt. Da die Zahl der zu unterstützenden Notleidenden Familien ständig steigt, beschloß der Gemeinderat, die hierfür angelegte Summe von 300,000 M. auf 400,000 M. zu erhöhen. Auch die Unterhütungen für die Familien von Eingezogenen wurden, einem in der Sitzung eingebrachten Antrag entsprechend, erhöht. Es sollen, je nach der Größe der Familien, künftig bis zu 100 M. monatliche Unterhütungen gewährt werden.



Hof-Garten-und Hauswirtschaft.



Ztomatenrezepte.

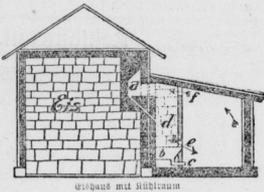


Berechnung des Schmelzflüssens.

Wir haben, wie von den meisten anderen Gemüsen und Frischlingen auch von den Tomaten einen reichen Ernteertrag. Die Pflanzen haben liberal, sofern sie richtig behandelt wurden, außerordentlich viel Früchte angelegt, und wenn das Wetter weiter günstig sonnig bleibt, werden auch die meisten austreten. Sind noch Früchte an den Pflanzen, wenn kalte oder Nachfröste drohen, so nehme man sie ruhig ab und lasse sie in der Stube nachreifen. Verfügt man über einen hellen luftigen und warmen Raum, so ist das folgende Verfahren vorzuziehen: Man nimmt die Pflanzen, die noch mit unreifen Früchten behangen sind, vorsichtig aus dem Boden, schneidet die Erde ab und hängt abwärts die Pflanzen, so wie sie sind, verkehrt an den Wurzeln in dem beheizten Raume auf. Es reifen dann noch sämtliche Früchte nach. Auch von den Tomaten darf in dieser Kriegszeit nichts ungenutzt, zumal ihr Genuss außerordentlich gesundheitsfördernd ist. Nachfolgend einige weniger bekannte Rezepte, wonach ihre Verwendungswerte noch ausbreitungsfähiger sind.

Z o m a t e n s a l a t. Frische gut ausgereifte Tomaten werden geschält (nur ihrer äußeren leberartigen Haut entledigt). Die Früchte werden jodum in ein Stochgefäß geschüttet und mit wenig Wasser zum Kochen gebracht. Sodann werden sie über ein Feuer zu Brei gerührt oder gestampft und mit soviel geriebenem Schwarz- oder Weißbrot angerührt, daß sich ein dicker Brei bildet. Salz und Pfeffer, event. auch andere Gemüze werden nach Geschmack hinzugefügt.

G e f ä l l e T o m a t e n. Zwölf grobes und leichtere vorsichtig befeuchte, um sie als Deckel wieder benutzen zu können. Den Frischlingen entnimmt man jodum mit Hilfe eines Teelöffels das Mark so vorsichtig, daß sie ihre leuchtende Form nicht verlieren. Das herausgenommene Mark wird mit 1/2-1 Pfund magerem Rindfleisch, einer Scheibe Speck, einer Zwiebel, einem Teelöffel voll Salz, einer Zwiebel Pfeffer, einem Teelöffel Petersilie und einer Scheibe Brot zu einem feinen Füllsel verarbeitet und die ausgehöhlten Tomaten damit vorsichtig und möglichst fest ausgefüllt. Diese werden dann in eine Form gestellt, mit geiebenem Brot bestreut und in mäßig warmen Ofen eine Stunde lang gebacken.



Wurzeln mit Stützbaum

G e h a d e n e T o m a t e n. Ein Kilo Tomatenmus (Rezept oben) wird mit 2 Eiern und einem Eßlöffel gemiegter Petersilie innig verrührt in eine Form gebracht und eine Stunde lang in mäßig warmen Ofen gebacken.

Die Walnuss.

Kann sich jemand das Weihnachtsfest ohne Nüsse denken? Mit Recht erheben diese sich allgemeiner Beliebtheit, denn abgesehen von ihrem Wohlgeschmack sind sie außerdem noch sehr nahrhaft und wohlbekommend. Zu bebauern ist nur ihre meist recht hohe Preis, so daß man sie sich eigentlich nur als Leckerbissen leisten kann. Die Nussbäume stehen daher mehr als bisher angepflanzt werden, zumal ja auch das Holz sehr wertvoll und sehr gefucht ist. Aber in bezug auf das letztere sich sagt „ach, davon habe ich nichts“, dem halte ich folgenden Spruch von Max Beerer vor:

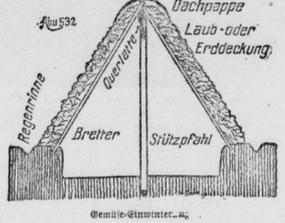
Wass' einen Baum und laßst Du auch nicht ahnen,
Aber einst in seinem Schatten laßt,
Bevölkert Mensch, es haben Deine Ahnen,
Gib sie Dich kammern, auch für Dich gepflanzt.

Der Nussbaum (Juglans regia) bevorzugt mittelschweren, durchlässigen, kalkreichen Perennationsboden in hoher, luftiger, aber nicht rauher Lage. Es ist rasam, nie nur einen Baum allein, sondern wenn möglich, mindestens einige benachbart anzupflanzen; denn vielfach blühen auf ein und demselben Baum die männlichen und weiblichen Blüten zu verschiedenen Zeiten, in diesem Fall unterbleibt die Befruchtung und eine Wisernte ist die Folge, während er ansonsten alljährlich sehr reich trägt. Die Aussaat geschieht am besten im Herbst und Stelle aus gefunden Samen, die im Herbst gelegt werden. Wenn das zu langwierig ist, beziehe sich fertige Sämlinge aus Baumschulen und pflanze diese ebenfalls im Herbst. Im übrigen bedarf der Nussbaum wenig der Pflege und Düngung; auch von Krankheiten und Schädlingen bleibt er so gut wie verschont. Da der Baum sehr wichtig ist und sehr mächtig wird, darf er nie enger als 12 m gepflanzt werden.

Ein großer Nachteil beim gewöhnlichen Nussbaum ist, daß er sehr spät, erst im Alter von 10 bis 12 Jahren zu tragen beginnt. Wer nicht so lange Geduld hat, dem empfehle ich als Ersatz die *Juglans regia ferrillii* (siehe Abbildung). Diese wächst zunächst krautartig und bildet sich erst mit zunehmendem Alter zu einem kleinen Baum aus und ist daher besonders auch für kleinere Gärten geeignet. Sie trägt bereits nach 3-4 Jahren. Die Früchte sind zwar kleiner als die der gewöhnlichen Walnuss, doch

G e b r a t e n e T o m a t e n. Reife Tomaten werden in Scheiben geschnitten, diese in geschlagene Eier getaucht, mit einer Prise Salz und Pfeffer gemischt und mit geriebenem Brot oder feinem Brotkrumen bedeckt. Wodann werden die Scheiben in Butter etwa 10 Minuten lang gebraten und mit geröstetem Brot aufgetischt.

Z o m a t e n s a l a t. Frische reife Tomaten werden wie Gurken in Scheiben geschnitten und wie Gurkensalat mit gewiegten Zwiebeln, Salz, Speiseöl und Zitronensaft oder Weinessig, alles nach Geschmack angerichtet. Das Umrühren muß sehr vorsichtig und möglichst nur mit Holzstücken erfolgen. Die Schüssel mit dem Salat läßt man absohm 1/2-1 Stunde an kühlem Ort abgedeckt stehen. Je nach Geschmack kann auch Pfeffer oder Kümmel dem Salat zugefügt werden.



Die Berechnung der Schmelzflüssens geschieht am besten im Herbst durch Teilung der Wurzelstöcke oder Rhizome. Zu diesem Zwecke werden die Stöcke unter Schonung der Wurzeln herausgenommen und an geeigneter Stelle mit einem scharfen Messer getrennt. Ein alter Stod gibt viele Pflanzen, die leicht wieder anwachsen, wenn man sie sofort wieder setzt. Beim Zerteilen ist zu beachten, daß die abgetrennten Stücke eines oder wenigstens einen gebundenen Geruch haben und etwas Bemerkung zeigen. Dieser Wert geteilte Pflanzen blühen bereits im nächsten Frühjahr wieder. Schwertlilien braucht man erst alle drei und fünf Jahre zu verjagen, wenn sie halbwegs fetten und feuchten Boden haben. Unter günstigen Umständen dürfen sie auch noch länger auf ihrem Plage stehen. Spät verjagte Stöcke müssen im Winter eine leichte Decke gegen das Ausfrieren erhalten.

Ein Erhäus mit Stützbaum, welches die Aufbewahrung von Lebensmitteln und übertränkt zum Zwecke der Frischhaltung im Sommer ermöglicht, muß bereit eingerichtet sein, daß die sich erweiternde Luft stets wieder abfließt. Die Abbildung zeigt das Erhäus im Durchschnitt voll bis geschlossen; bei a ist eine Luftkammer, welche durch einen Luftschacht nach unten mit dem Vorrat in d in Verbindung steht; b ist die Ableitung für das Schmelzwasser durch das Rohr c. Die kalte Luft tritt bei c aus, gelangt in den Kühlraum, erwärmt sich dort allmählich wieder und gelangt bei f durch den Schacht wieder in die Kammer a. Dieser Vorgang beruht auf der bekannten Tatsache, daß kalte Luft schwerer wie warme Luft ist und deshalb zu Boden sinkt, während die warme in die Höhe steigt. Diese Eigenschaft der Luft läßt sich in der angegebenen Weise gut ausnutzen.

G e m ü ß - G e w i n n t e r u n g. Die verschiedensten Arten, das Gemüse zu überwintern, sind in der Regel umständlicher und kostspieliger als die hernach beschriebene. Man schachtet im gewünschten Umfange etwa 20 cm tief den Erdboden aus; Bedingung trockene Lage und ebenes Gelände, so daß Einwirkung von Wasser ausgeschlossen ist. Man schlägt man

am vorderen und hinteren Ende der Grube, außerhalb derselben, je eine Bohlenlange ein und legt über diese wieder einander eine Bohlenlange. Ferner von den seitlichen Enden der Grube in beliebigen Abständen Laten, scharf gegen die obere Ebene. Hierüber packt man Laub, Mist, Torfmüll oder dgl. Um das Durchfallen zu verhindern, können noch leichte Quertatten oder altes Drahtgesech angebracht werden. Die Vorder- und Rückwand werden mit Strohh ebenfalls möglichst fest ausgepackt, aber so, daß sie erforderlichenfalls teilweise geöffnet werden können, um Durchlüftung zu ermöglichen. Wenn man Bretter zur Verfüllung hat, kann man statt der Laten auch solche verwenden. Die Befestigung ist aber notwendig. Auf der Oberseite des Raumes legt man Dachpappe, um das Durchdringen von Feuchtigkeit zu verhindern. Hat man diese nicht genügend bereit angelegt, so daß ein schmaler Mittelgang bleibt, so kann in der ausgezeichneten Ordnung gehalten werden. Das Einpflanzen und Ausfortieren der Gemüserorten geht schnell und gründlich vor sich und Verläufe durch Verberben sind fast ausgeschlossen.

Die deutsche Landwirtschaft im Kriege. Von der deutschen Frau weiß die Geschichte Nützliches zu erzählen. Wenn die alten Deutschen in den Krieg zogen, nahmen die Frauen die Leitung der Wirtschaft in die Hand. Eine jede Frau sorgte dafür, daß das Feld ordentlich bestellt und das Vieh gut gewartet wurde. Die Frauen übernahmen die Verantwortung dafür, daß der Wirtschaftsbetrieb seinen Gang ging und die Männer bei der Rückkehr aus dem blutigen Ringen alles wohlverwahrt und wohlgeordnet wiederfanden. Heute liegen die Verhältnisse ähnlich. Der Weltkrieg ruft eben wehrfähigen Mann zur Fahne. Viele Landwirte haben schon die heimatische Scholle verlassen, viele werden es noch tun müssen, denn es liegt in diesem Kriege alles auf dem Spiel. Da mußte die deutsche Landwirtschaft wieder die Leitung der Wirtschaft in die Hand nehmen und dafür sorgen, daß der ganze Betrieb im Gange bleibt.

Und die deutsche Frau hat auch ihren „Mann“ gefunden. Junge Frauen von 20 Jahren, noch nicht lange verheiratet, haben bisher die Wirtschaft geführt, wie es ihr Mann früher nicht helfen hätte tun können. So leisten die deutschen Frauen dem Vaterlande nicht minder große Dienste wie die Männer, die im Felde stehen und todesmütig gegen die tödlichen Feinde kämpfen. Ja, die Männer können hoch sein auf ihre Frauen dabei. Und wie mägen sie sich freuen, wenn ihnen nach heißer Schlacht die Feldpost starten und Briefe bringen von ihren Frauen, die ihnen Nachrichten geben von dem Fortgang der Feldarbeiten, von dem Gange der Wirtschaft und dem Wohlstand nicht minder großer Mann schnell eine Feldpostkarte und erteilt seiner Frau gute Nachrichten. Dann greift er wieder zur Waffe, um seine Pflicht zu tun. Und das Vertrauen zu seiner Frau dabei gibt ihm neue Kraft zum Kampf fürs Vaterland. „Deutsche Frauen, deutsche Tugend“, deutscher Wein und deutscher Sang, sollen in der Welt behalten / ihren alten guten Klang.“



Gemüß-Gewinnertisch



Erstaus-Walnuss

erscheinen sie dafür in um so größerer Menge, meist in ganzen Büscheln. Der Wohlgeschmack ist der gleiche, ebenso die Verwendung, so können sie zum Beispiel ebenfalls auch schon grün eingenommt oder kandiert werden.

Nussentrost im Winter. Eines unserer feinsten und gesündesten Gemüse ist unbestritten der Nussentrost. Doch stellt er dafür hinvörderum auch ziemlich hohe Ansprüche

an Lage, Boden und Kultur. Neben guter, reicher Stallbindung ist Haupterfordernis reichliches Bodenlofen und festes Gießen. Die verschiedenen Sorten sind bezüglich des planmäßig durchgezucht worden, daß man bei rechter Sortenwahl in bezug auf Folge im Freiland von Frühjahr bis Winterbeginn Blumenrost anbauen kann. Ertärteren Frost verträgt der Blumenrost allerdings nicht, ganz abgesehen davon, daß er dann auch nicht mehr nachzuholen würde. Da sieht man denn gar oft im Spätherbst mit bebauerten, aber Blumenrostpflanzen, die die Wännen noch gar nicht, oder nur gering ausgebildet haben, auf den Komposthaufen geworfen oder verflutet werden. Das ist recht unwirtschaftlich, denn bei richtiger Behandlung bilden alle diese Pflanzen noch „Wännen“ aus und vermögen uns über Wintermonate, oft bis in den Februar hinein mit ihrem süßlichen Gemüse zu erlaben.

Zu diesem Behufe ist es notwendig, daß vor Beginn härtesten Frostes im November die noch unfrischen Pflanzen vorsichtig mit Erdballen dem Boden entnommen werden. Wodann schlägt man sie sorgfältig in einem hellen luftigen Keller oder in ein tiefes Mäntel in feuchten Boden ein und bricht die Außenblätter über dem „Herz“ nachrecht um. Wird der Boden trocken, so ist vorsichtig, ohne daß Blätter oder Wännen was werden, zu gießen. Von Zeit zu Zeit muß man durchsehen und etwa faul gewordene Blätter sofort sorgfältig entfernen. Pflagt man sie gut, so wird man die Freude erleben, daß Pflanzen, denen man es gar nicht mehr zugezählt hätte, noch bis weit in den Winter hinein uns ichone große und feste Wännen liefern.

Für kleinere Landbesitzer empfiehlt sich als vorzügliches Desinfektionsmittel die Verwendung von Chlor. Nachdem man die Wännen aus dem Schlag entfernt hat, verfährt man gut alle Wännen und Löcher und bringt Chlorlauge in den Raum, welcher darauf mit Salzsäure befüllt wird. Man muß natürlich den Raum darauf sofort wieder verlassen, da das sich entwickelnde Chlorgas gesundheitsgefährlich ist. Nachdem das Gas mindestens vier Stunden im Raume war und in alle Fugen eingedrungen ist, kann man wieder frische Luft in den Stall lassen. Erst nachdem im Schlag überhaupt kein Gasgeruch mehr bemerkbar ist, läßt man dann die Wännen wieder hinein.